

---

Pastoralblatt für die Diözesen  
Aachen, Berlin, Hildesheim,  
Köln und Osnabrück

---

**Oktober 10/2016**

---

**Aus dem Inhalt**

---

Ralf Miggelbrink Erntedank	289
Hans-Joachim Höhn Religion - nach ihrer Wiederkehr	291
Jan-Christoph Horn Glaubenskommunikation im Internet	298
Klaus Vellguth Christuszentrierung und diakonisches Engagement	302
Christoph Köster Mehr Freude am Ministrantendienst	309
Manfred Glombik 125 Jahre katholische Soziallehre ohne Stillstand	311
Literaturdienst: Elisabeth Jünemann/Karl Langer (Hrsg.): Wenn die Freiheit in die Jahre kommt Heinz-Josef Fabry: Glaube, der froh macht 1945-2015. Aus dem Schatten des Krieges.	317

---

# PASTORALBLATT

wir das jemals begreifen werden?" (51) Es geht dem Autor nicht darum, Gott zu demonstrieren, sondern mit der Heiligen Schrift seine Spuren zu entdecken. So zeigt sich eine Spiritualität, die aus einem Holz geschnitzt ist, das aus dem Senfkorn des Reiches Gottes erwachsen ist – und in den Zedern des Libanon seinen qualitativen Vergleichspunkt hat.

*Paul Deselaers*

**„1945 – 2015. Aus dem Schatten des Krieges. Impulse für eine Pastoral der heilenden Erinnerung und Versöhnung“, Köln 2016. Dokumentation einer Veranstaltungsreihe des Erzbistums Köln.**

Die Dokumentation bezeugt und würdigt die Leiden von Frauen während Flucht und Vertreibung und zeigt die Spätfolgen des Krieges in den Antworten und Reaktionen von Künstlern, Historikern, Therapeuten und Theologen. Sie möchte Impulse geben, mit den Nachwirkungen des Krieges in der Gegenwart seelsorgerisch-heilend umzugehen und öffnet den Blick für die aktuellen Aufgaben der Kirche in der Flüchtlingshilfe. In ihrer Einführung berichtet Eva-Maria Will, Referentin in der Abteilung Erwachseneneseelsorge im Erzbistum Köln, Initiatorin der Veranstaltungsreihe und als 1963 Geborene selbst Kind vertriebener Eltern, dass der Anstoß zum Projekt ein persönlicher war. In der Begegnung mit Kriegskindern und deren Kindern (Kriegsenkel) wurde Will gewahr, wie mental unabgeschlossen die Zeiten von Krieg und Niederlage sind und dass selbst die Kriegsenkel posttraumatische Belastungsstörungen zeigen. Um die Jahrtausendwende kommt es in den Medien zu einer Erinnerungs-Schwemme, die die jüngste Vergangenheit gleich Treibholz in das Bewusstsein der Nation flutet: Bücher, Dokumentationen, Zeitzeugengespräche und Filme bringen die Vergangenheit in die Wohnzimmer zurück – Heilung oder gar Versöhnung und Erlösung sind damit jedoch nicht schon vorprogrammiert. (Vgl. Lydia Koelle, Deutsches Schweigen. Der Vergangenheit Gegenwärtigen im Familiengedächtnis, in Literatur, Religion und öffentlichem Raum, hg. v. der Konrad-Adenauer-Stiftung, St. Augustin-Berlin 2014, 20ff.; online abrufbar unter: [http://www.kas.de/wf/doc/kas\\_40005-544-1-30.pdf?141217163207](http://www.kas.de/wf/doc/kas_40005-544-1-30.pdf?141217163207).)

Der Historiker Andreas Kossert trug vor, dass die gelungene wirtschaftliche Integration der Ostflüchtlinge und die durch sie angestoßene Modernisierung nicht vergessen machen sollten, dass die Heimatvertriebenen keineswegs von ihrer neuen Umgebung mit offenen Armen aufgenommen wurden. Im Köl-

ner NS-Dokumentationszentrum wurde aus dem Buch „Die Stunde der Frauen“ von Christian Graf von Krockow gelesen, der stellvertretend die Fluchtgeschichte seiner Schwester Libussa aufgeschrieben hatte; viele der anwesenden Zeitzeugen meldeten sich zu Wort, um von ihren eigenen Erfahrungen zu berichten. Ähnliches geschah bei einem Gespräch mit der Psychologin und Therapeutin Dorothee Dörholt über ihren Film „Wir Kriegskinder – wie die Angst in uns weiterlebt“. In der Kölner Minoritenkirche fand eine Ausstellung mit filmischen Interviews, der Installation „Leidens- und Heilsweg“ von Frauen der Künstlerin Monika Brenner und mit Exponaten aus dem „Haus der Geschichte“ statt. Kardinal Woelki, Schirmherr der Ausstellung, schrieb eine Meditation zum „Gebet in der Fremde“ von 1946.

Der Band dokumentiert das Gespräch mit Zeitzeugen und Gästen zum Film von Dorothe Dörholt „Wir Kriegskinder – wie die Angst in uns weiterlebt“ im Domforum Köln. Die Psychologin und Filmemacherin zeigt, wie Kriegskinder gerade im Alter, wenn die Verdrängungsmechanismen schwächer werden, von ihren Leiden aus der Vergangenheit heimgesucht werden. Ausführlich gibt die Dokumentation den Vortrag von Bettina Alberti wieder, der im Kölner Karmel stattfand: „Seelische Trümmer. Die Nachkriegsgeneration im Schatten des Kriegstraumas“. Alberti begleitet als Psychotherapeutin oft Menschen, die transgenerationale Verwundungen in sich tragen. Britta Julia Dombrowe (geb. 1971, Kunsthistorikerin und Journalistin) berichtet von ihrer – für die dritte Generation nach dem Holocaust schon typisch gewordenen – „Erinnerungsreise“, einer Art detektivischen Pilgerschaft auf dem Fluchtweg der Eltern. Der Gewinn dieser sehr beschwerlichen und abenteuerlichen Reise sind nun eigene Bilder, da, wo vorher eine emotionale Leerstelle und Schweigen war. Die letzten Artikel der Dokumentation berichten von drei Aktionen, die für die aktuelle Flüchtlingssituation sensibilisieren und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen wollen.

Der Verdienst der Veranstaltungsreihe „Der lange Schatten des Krieges“ ist darin zu sehen, dass sie auf vielfältige Weise und mit den unterschiedlichsten Veranstaltungsformen für die Schatten des Krieges sensibilisiert und mit der Dokumentation „Impulse für eine Pastoral der heilenden Erinnerung und Versöhnung“ grundgelegt hat.

*Die Dokumentation kann gegen eine Schutzgebühr von 5 Euro durch ein Online-Bestellformular angefordert werden: [https://www.erzbistum-koeln.de/seelsorge\\_und\\_glaube/abschied-und-trost/Aus\\_dem\\_Schatten\\_des\\_Krieges/](https://www.erzbistum-koeln.de/seelsorge_und_glaube/abschied-und-trost/Aus_dem_Schatten_des_Krieges/).*

*Lydia Koelle*